

**Positionspapier
der Deutschen Gesellschaft
für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM)**

Kriterien für Kompetenzzentren Allgemeinmedizin

Die Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) definiert im vorliegenden Positionspapier Kriterien für Allgemeinärztliche Kompetenzzentren und ergänzt damit die bereits definierten Kriterien für eine DEGAM-Verbundweiterbildung^{plus}(1).

Aufgabe der Kompetenzzentren ist es, Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung zum Facharzt/-ärztin für Allgemeinmedizin (ÄiW), ambulante und stationäre Weiterbildungsbefugte sowie Weiterbildungsverbände zu unterstützen. Kompetenzzentren Allgemeinmedizin haben das Ziel, Inhalt und Ablauf der Weiterbildung im Fach Allgemeinmedizin sowohl strukturell als auch fachlich zu begleiten und die Qualität der Weiterbildung in enger Zusammenarbeit und Absprache mit Ärztekammern und Koordinierungsstellen zu fördern. Damit soll die Attraktivität und Qualität der Weiterbildung Allgemeinmedizin gesteigert bzw. optimiert und die Hemmschwelle zur Niederlassung gesenkt werden.

Die Kompetenzzentren sollten organisatorisch mindestens mittelbar sowie räumlich unmittelbar an den allgemeinmedizinischen Einrichtungen der Universitäten angesiedelt sein. So ist eine nahtlose Verbindung von Aus- und Weiterbildung besonders gut möglich. Studierende können frühzeitig über die Weiterbildungsmöglichkeiten in der Allgemeinmedizin informiert werden, womit sich die Chance, sie auch unmittelbar für die Allgemeinmedizin zu gewinnen, deutlich erhöht. An den allgemeinmedizinischen Einrichtungen sind die fachlichen sowie didaktischen Kompetenzen für die Konzeption von Seminartagen, deren organisatorisch-fachliche Umsetzung und deren Evaluation vorhanden. Kompetenzzentren sollten folgende Kernaufgaben verfolgen:

1. Begleitseminare

Die von universitären Kompetenzzentren angebotenen Begleitseminare dienen der Vertiefung und Erweiterung der in den klinisch-praktischen Weiterbildungsabschnitten erworbenen Kompetenzen. Qualifizierte Dozentinnen/Dozenten bieten in regelmäßigen Abständen Seminare zu verschiedenen für die hausärztliche Praxis relevanten Themen an.

Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Die Seminare sollten kontinuierlich angeboten werden und die ÄiW über ihre gesamte Weiterbildungszeit begleiten. Jede/r ÄiW sollte pro Jahr mindestens für vier Seminartage (ganz-tägig) freigestellt werden. Die Themen sollten sich am Kompetenzbasierten Curriculum Allgemeinmedizin und den Bedürfnissen der ÄiW ausrichten (2). Kleine Gruppengrößen (max. 25 Teilnehmende) sind zu empfehlen, um interaktive Seminare und fachlichen Austausch zu fördern. Die Seminare bieten eine Plattform zum fachlichen und persönlichen Austausch und Vernetzung der ÄiW. Sie fördern die Identitätsstiftung im eigenen Fach.

Sofern es in einzelnen Bundesländern bereits entsprechende Strukturen und Angebote gibt (z.B. Akademien der Ärztekammer oder über Koordinierungsstellen Allgemeinmedizin), ist eine Zusammenarbeit anzustreben. Hier können Synergieeffekte genutzt werden.

2. Mentoringprogramm

Ein begleitendes Mentoringprogramm zielt auf die Optimierung bzw. Unterstützung der individuellen Weiterbildung durch die Möglichkeit des Austauschs mit den erfahrenen Mentoren/innen und anderen ÄiW. Mentoren/innen sind erfahrene und qualifizierte Fachärzte/innen, die durch eine von Kompetenzzentren angebotenen Mentorenschulung darauf vorbereitet wurden, ÄiW während der gesamten Weiterbildung kompetent zu betreuen. Es ist darauf zu achten, dass der/die Mentor/in nicht gleichzeitig Arbeitgeber/in oder Vorgesetzte/r ist (3).

Im Gegensatz zur reinen fachlichen Beratung ist ein Mentor/eine Mentorin eine Person, die bei Bedarf ÄiW über ihre gesamte Weiterbildungszeit begleitet und von ihren eigenen Erfahrungen berichten kann. Ob das Mentoring als Gruppen- oder Einzel-Mentoring angeboten wird hängt von regionalen Gegebenheiten und Wünschen ab. Bereits vorhandene Strukturen sollten auch hier einbezogen werden.

3. Train the Trainer-Programm

Zur Optimierung der Weiterbildung im ambulanten Bereich sollte von den Kompetenzzentren ein Train the Trainer-Programm angeboten werden. Neben den durch die Ärztekammern festgelegten strukturellen Voraussetzungen, die nachgewiesen werden müssen, um eine Weiterbildungsbefugnis zu erlangen, sollte Weiterbildungsbefugten die Möglichkeit gegeben werden, an einem didaktischen Qualifikationsprogramm, einem sogenannten Train the Trainer-Programm teilzunehmen. Dieses umfasst eine didaktische Schulung von Weiterbildern, Schulung in Feedbackgabe sowie in formalen Kriterien der Weiterbildung (4).

Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin

4. Fachliche Beratung

In enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Koordinierungsstellen Allgemeinmedizin bieten die Kompetenzzentren eine Anlaufstelle für interessierte Studierende, ÄiW, Weiterbilder/-innen und Weiterbildungsverbände, um diese bezüglich relevanter Rotationen zu beraten, zu informieren und an andere Stellen zu vermitteln.

5. Kontinuierliche Evaluation und Qualitätsförderung

Die wissenschaftliche Anbindung der Kompetenzzentren ermöglicht eine kontinuierliche Evaluation und Qualitätsförderung aller Aspekte einer Verbundweiterbildung^{plus}. Regelmäßige Evaluationen der Seminare und Dozentinnen/Dozenten sowie der Mentoringgruppen und Mentoren/innen dienen der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung. Sofern regional Seminare oder Mentoring von anderen Stellen angeboten und durchgeführt werden, sollte auch bezüglich der Evaluation dieser Angebote eine enge Zusammenarbeit erfolgen.

6. Vernetzung

Universitäre Kompetenzzentren sollten mit den weiterbildenden Kliniken und Praxen, sowie mit den regional zuständigen Ärztekammern, Koordinierungsstellen und weiteren Akteuren, die die Allgemeinmedizin fördern (z.B. Kassenärztliche Vereinigung, Krankenhausgesellschaft, Hausärzterverband, Junge Allgemeinmedizin Deutschland) im regelmäßigen Austausch stehen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Die universitäre Anbindung dient der notwendigen engen Verzahnung mit dem Medizinstudium: Die Angebote der Kompetenzzentren sollten unmittelbar an die ärztliche Ausbildung, insbesondere das Blockpraktikum Allgemeinmedizin und das Praktische Jahr in allgemeinmedizinischen Lehrpraxen anknüpfen und inhaltlich wie personell präsent sein.

Zur Bekanntmachung der Angebote sind ein eigener Internetauftritt, Flyer und Plakate, die Nutzung sozialer Netzwerke sowie die Präsenz bei diversen Veranstaltungen (Kongresse, Messen, Börsen, Tagen der Allgemeinmedizin u.v.m.) notwendig.

8. Gründung von Weiterbildungsverbänden

Kompetenzzentren sollen die Gründung von Weiterbildungsverbänden und die Zusammenführung von interessierten Partnern unterstützen. Sie können insbesondere bei der inhaltlichen Gestaltung und Planung der Rotationsweiterbildung sowie bei der Sicherung der Evaluation und damit der Qualität der Weiterbildung Hilfestellung anbieten.

Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Checkliste für Kompetenzzentren

Voraussetzungen für eine Akkreditierung als Kompetenzzentrum	Obligatorisch:	Erwünscht:
Anbindung an eine universitäre allgemeinmedizinische Einrichtung	X	
Kooperation mit weiterbildenden Kliniken und Praxen	X	
Organisation, Gestaltung und Evaluation eines begleitenden Seminarprogramms mit mind. 32 UE pro Jahr, ggf. unter Einbeziehung vorhandener Strukturen	X	
Schulungsangebot für Dozenten/innen des Seminarprogramms	X	
Orientierung am kompetenzbasierten Curriculum Allgemeinmedizin	X	
Angebot eines Mentoringprogramms mit mind. 2 Kontakten pro Jahr, ggf. unter Einbeziehung regional vorhandener Angebote	X	
Schulungsangebot für Mentoren/innen	X	
Didaktische Schulung („Train the Trainer“) der Weiterbildenden	X	
Beratungsangebot für interessierte Studierende, Ärzte/-innen in Weiterbildung, Wiedereinsteiger/innen und Weiterbilder/innen	X	
Vernetzung mit weiteren Akteuren der Weiterbildung Allgemeinmedizin (Landesärztekammer, Koordinierungsstellen, Kassenärztliche Vereinigung, Krankenhausgesellschaft, DEGAM, JADE, Hausärzteverband u.a.)	X	
Öffentlichkeitsarbeit (Internetpräsenz, Soziale Netzwerke, Flyer, Artikel, Veranstaltungen u.ä.)	X	
Unterstützung bei der Gründung von Weiterbildungsverbänden		X
Follow up der Teilnehmer von Verbundweiterbildung ^{plus} Programmen zur Evaluation der Effektivität		X

Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Quellen

1. www.degam.de/files/Inhalte/Degam-Inhalte/Ueber_uns/Positionspapiere/DEGAM_Konzept_Verbundweiterbildung_plus_130621.pdf
2. Steinhäuser J, Chenot JF, Roos M, Ledig T, Joos S. Competence-based curriculum development for general practice in Germany: a stepwise peer-based approach instead of reinventing the wheel. BMC Research Notes. 2013 Aug 9;6:314.
3. Broermann M, Gerlach F, Sennekamp M. Sinnvoll und vom Nachwuchs erwünscht: Mentoring in der Weiterbildung Allgemeinmedizin Zeitschrift für Allgemeinmedizin 2014; 90: 502-507.
4. Steinhäuser J, Ledig T, Szecsenyi J, Eicher Ch, Engeser P, Roos M, Bungartz J, Joos S. Train the Trainer für weiterbildungsbefugte Allgemeinärzte – ein Bericht über die Pilotveranstaltung im Rahmen des Programms Verbundweiterbildung plus. GMS Zeitschrift für Medizinische Ausbildung 2012; 29:Doc43

Beteiligt:

Erika Baum, Marischa Broermann, Jean-François Chenot, Elisabeth Flum, Silke Förster, Ferdinand M. Gerlach, Marco Roos, Monika Sennekamp, Dagmar Schneider, Susanne Sommer, Jost Steinhäuser

Kontakt:

DEGAM-Bundesgeschäftsstelle
Goethe-Universität, Haus 15, 4. OG
Theodor-Stern-Kai 7
60590 Frankfurt am Main

Tel.: 069/65007245
geschaeftsstelle@degam.de
www.degam.de